

# Island 2026



**Natur- und Fotoreisen**



**„Nordlichter über See und Schnee“**

**18.03. – 29.03.2026**

[www.geo-rg.de](http://www.geo-rg.de)

**Island – Nordlichter über See und Schnee**

**18.03. Amsterdam (52°18'32.6"N 4°46'05.8"E, ↗ 06.47 Uhr, ↘ 08.49 Uhr, ☉↑ 37°, sonnig, windstill, 10°C**

Auch Berlin, Frankfurt oder Wien könnten hier als Startorte stehen und wir sind froh, dass an diesem Tag alle gut und auch pünktlich wie geplant auf Island angekommen sind. Am Abend des 16. wurde angekündigt, dass der Flughafen Berlin, von dem immerhin vier unserer Mitreisenden starten wollten, am 18. komplett durch einen Streik stillgelegt werden würde. So wurde es kurzfristig vor der Reise noch einmal hektisch, bis dann die betroffenen Flugverbindungen so umgelegt werden konnten, dass es allen möglich war, auch pünktlich anzukommen.

Der Anflug auf Island war bei klarem Wetter und einer Anflugroute entlang der Südküste sehr schön. Wer auf der rechten Seite des Flugzeugs saß, konnte die gute Aussicht auf die Gletscher *Vatnajökull* und *Mýrdalsjökull* sowie auch über das Gebiet um die Stadt *Grindavík* mit den jungen Lavafeldern genießen.

Das Gepäck aller Mitreisenden kam zügig an (was tatsächlich leider nicht immer der Fall ist) und so konnten wir am Nachmittag unsere Unterkunft direkt in der Stadt *Keflavík* beziehen, wo schöne und behagliche Zimmer auf uns warteten.



Zum Abendessen begaben wir uns in das Restaurant *Kaffi Duus* am kleinen Bootshafen. Neben Lamm- und Fischgerichten stand der „Seemannssnack“ auf der Speisekarte. Zur Begrüßung und Einstimmung auf das Land bestellte Uwe, unser Guide und Fahrer, eine Probierportion für uns; jeder durfte probieren, aber keiner musste. Hinter den kleinen, weißen Häppchen, die traditionell mit dem isländischen Schnaps *Brennivín* serviert werden, verbarg sich „*Gammelhai*“, der fermentierte Grönlandhai – eine isländische Spezialität 😊

**19.3. Keflavík, (64°00'06.5"N 22°32'59.3"W, ↗ 07.34 Uhr, ↘ 19.42 Uhr, ☉↑ 26°), mäßiger Regen, Wind 42 km/h aus S, 6°C)**

Um 8 Uhr war das Frühstück angesetzt, dass wir in der sehr angenehmen Atmosphäre unseres kleinen, familiären Hotels einnahmen. Da es die erste komplett gemeinsame Zusammenkunft war, fand nun die gemeinsame Begrüßung durch Uwe und die Vorstellung von Reiseziel und Route statt. Anschließend räumten wir die Zimmer und bepackten den Wagen. Ebenfalls zur Einstimmung auf unser Reiseziel besuchten wir die „*Viking-World*“ mit dem Schiff „*Der Isländer*“ als prägendem Exponat der Ausstellung. Die umfassende Ausstellung informierte über die Wikinger mit ihren Wurzeln in



Schweden, Norwegen und Dänemark, über ihre Raub- und Handelszüge, ihrem Leben und Wirtschaften sowie dem Schiffsbau. Weitere Aspekte der Ausstellung befassten sich mit der Kunst der Wikinger und über Funde von Hinterlassenschaften der Nordmänner in Nordamerika.

Schließlich fuhren wir mit kurzem Stopp an dem Thermalbad „*Blaue Lagune*“ weiter nach *Grindavík*, das von jungen Lavafeldern und großen Lava-Schutzwällen umgeben ist. Im Ort wird an einigen Stellen gebaut und Gebäude, Plätze und Infrastruktur wieder hergestellt. Bei einem starken

Erdbeben der Stärke 5 am 10. November 2023 war der Ort sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Trotz aller Wiederaufbaumaßnahmen macht der Ort einen weitgehend verlassenem Eindruck.

Wir machten einen Abstecher zu *Brimketills Pool* an der Steilküste etwas westlich von *Grindavík*. Trotz des Hinweises von Uwe zur Vorsicht vor Wellen und Sprühwasser lockte die gerade noch sonnenbeschienene Szenerie und schnelle Schritte führten einen von uns auf den befestigten und umgitterten Weg in Richtung Felsküste. Die See sah dieses und schlug direkt zu in Form einer großen Welle mit Gischt und Sprühwasser. Schneller kann man auch beim Duschen nicht nass werden. Aber auch die nicht so wagemutigen von uns bekamen ihren Wasserschwall ab, wenn auch nicht so stark und unvermittelt. Aber die Steilküste mit ihren Buchten, Türmen und natürlichen Pools ist es auch wert, sich den Elementen auszusetzen. Es ist schon gewaltig und ergreifend, welchen Kampf sich Wasser und Land hier bieten.



Dann war es Zeit, Strecke zu machen und in *Reykjavík* legten wir einen Stopp zum Einkauf und zur Stärkung ein, da es schon deutlich Nachmittag war und sich der Hunger doch bemerkbar machte. Insgesamt hatte sich das Wetter allmählich aufgelockert und immer wieder auch helle und trockene Phasen präsentiert. Das machte das Fahren doch sehr viel angenehmer und erlaubte einen besseren Eindruck von Natur und Landschaft.

Die weitere Fahrt führte uns auf der Ringstraße nach Norden, es ging über das Städtchen *Borgarnes*, von dort auf die 54 in Richtung Halbinsel *Snæfellsnes* und über die Passstraße auf die Nordseite der Halbinsel. War diese Straße noch heute Morgen gesperrt wegen Schneefalls, so war sie mittlerweile gut geräumt und leicht zu befahren. Gegen 18 Uhr erreichten wir unsere Unterkunft in *Grundarfjörður* und machten uns eine knappe Stunde später auf zum kleinen Restaurant *Harbour Café*.

Auf dem Fußweg zurück gab es doch einen ordentlichen Schneeschauer, der bei starkem und uns entgegenkommenden Wind gar nicht so lieblich war. Die Wolkendecke hatte an dem weiteren Abend zwar immer einmal wieder kleine Löcher und ließ ein paar Sterne durchfunkeln, aber KP-Index bewegte sich zwischen 0 und 1 und auch der sehr starke Wind machte nicht gerade Lust, sich wartend in die Landschaft zu stellen. Daher ging es in die Federn.

**20.3. Grundarfjörður, (64°55'30.2"N 23°15'51.6"W, ↗ 07.33 Uhr, ↘ 19.48 Uhr, ◉ ↑ 25°), bewölkt mit Wolkenlücken, Schneeschauern, Wind 10 m/s SW, Böen bis 24 m/s, -3°C)**

Unser Frühstück war wieder auf 8 Uhr angesetzt und zu der Zeit fanden sich auch alle ein. Der Gastraum in unserer Unterkunft, die früher einmal das durchaus stattliche Postamt gewesen war, war zwar nicht der größte, aber er war zweckdienlich und gut eingerichtet und die dazu gehörige Küche hatte alles, was man so brauchte.



Gestärkt ging es dann in den Tag. Unser erster Spot war nur knapp außerhalb des Ortes. Die Aussicht auf den „Hausberg“ *Kirkjufell* von dem nicht weniger bekannten und fotografierten *Kirkjufellsfoss* war unser Begehrt. Der Parkplatz war, nun ja, leer, was bei diesem landschaftlichen Highlight an sich schon außergewöhnlich ist. Dieses Landschaftsensemble gehört eigentlich immer zu den sehr stark frequentierten Orten aber heute Morgen war hier so gar nichts los. Vielleicht lag es an dem Schneegestöber, dass uns schon seit dem Verlassen unseres Hauses begleitete. Dieses Wetter ließ

schließlich auch uns zunächst im Wagen verharren, da von einer Aussicht zu diesem Zeitpunkt schlicht nicht zu sprechen war. Aber Geduld zahlt sich bekanntermaßen aus und so ließ irgendwann auch das Schneegewehe nach und wir machten uns auf den kurzen Weg zum Wasserfall. Und wir sollten wirklich Glück haben, denn auch die Wolkendecke riss

auf und ließ den markanten uns ebenso schönen Berg vor einem durchaus interessanten und dramatischen Himmel sehen.

Unser zweiter Stopp war auf der gegenüberliegenden, der östlichen Seite des Ortes. Hier war es ebenfalls ein Wasserfall, der *Grundarfoss*, der uns in das Gelände trieb. Von dem Parkplatz nahe der Straße 54 ging es ein kleines Stückchen des Weges, bis das Gelände langsam anstieg. Da ein richtiger Pfad irgendwann nicht mehr auszumachen war und die verschneite Landschaft immer einmal wieder tiefere Schneelöcher für uns bereithielt in denen man doch tiefer versank als erwartet, begnügten wir uns mit einer Aussicht vom halben Hang aus, was aber schon einen sehr schönen Blick erlaubte.

Kurz zurück gefahren in unsere Unterkunft, legten wir dort unsere mittägliche Snackpause ein, seit dem Frühstück war es schließlich schon etwas her. Dann begaben wir uns wieder auf die Straße gen Osten, bogen aber nach einigen Kilometern rechts ab auf die Piste 558, die uns in ein großes Lavafeld führte, den *Berserkjahraun*. Wir ließen den Wagen stehen und machten uns zu Fuß auf den Weg entlang des Fahrweges. Wir befanden uns mitten in einer wild zerklüfteten Lavalandschaft, die seit ihrer Entstehung vor etwa 4000 Jahren auch bis in die Gegenwart nur wenig erodiert und kaum bewachsen ist. Die Blicke auf eine weite und weiße, majestätisch daliegende Berglandschaft ließ den frostigen, starken Wind doch vergessen, auch wenn es uns manches Mal scharf ins Gesicht blies und der verblasene Schnee in Gesicht und Augen durchaus weh tat.

*Plokkfiskur ist ein altes Gericht, bei dem ursprünglich Fischreste zusammen mit Kartoffeln in einer Mehlschwitze untergerührt und zerstampft angerichtet wurden. Dazu aß man dunkles Brot mit Butter. Heute werden statt der Fischreste Kabeljau oder Schellfisch genommen; es gibt verschiedene Variationen der Sauce, die auch mit Zwiebeln und Senf bereitet wird.)*

Irgendwann hatten wir aber unseren Wagen wieder erreicht und wir fuhren zurück nach Grundarfjörður, wo wir uns rasch nach der Ankunft wieder aufmachten zum Abendessen. Auch an diesem Abend war das *Harbour Café* der Ort unserer Wahl und wir genossen Plokkfiskur, Fischsuppe, Fleischsuppe und auch gebackene Lammkoteletts.

Aus unserer Idee, abends noch das lokale Bad, ein Freibad wohlgeerntet, aufzusuchen um uns in die Hot Pots zu setzen, wurde leider nicht, das Bad hatte leider an diesem Tage ausnahmsweise geschlossen, schade!

**21.3. Grundarfjörður, (64°55'30.2"N 23°15'51.6"W, ↗ 07.30 Uhr, ↘ 19.52 Uhr, ☀↑ 25°), aufgelockert bewölkt, Wind 8 m/s SW, Böen bis 21 m/s, abnehmend, -4°C)**

Um 8 Uhr war unser Frühstück angesetzt und um 9.15 Uhr waren wir schon auf der Straße. Über die Passstraße 54 ging es für uns an die südliche Küste der Halbinsel. Auf der Passhöhe herrschten noch sehr winterliche Verhältnisse, aber die Straße war durchaus fahrbar.

Die erste Station unseres Tages sollte *Yttri Tunga* sein, wo im Schutz der Brandung und bei hoher Tide einige Robben recht nah zum Ufer auf den Steinen lagen oder herumschwammen. Insgesamt zählten wir an die zehn Seehunde,



sowohl ältere als auch jüngere Tiere. An Federvieh waren sowohl Eiderenten als auch Meerstrandläufer in größerer Zahl zu sehen.

Anschließend machten wir uns auf zur Weiterfahrt entlang der Küste nach Westen bis zur *Rauðfeldsgjá*. Von einer Hochfläche kommend hat sich hier ein Bach tief in das Gestein geschnitten und eine enge Klamm entstehen lassen. Der Bach führte jedoch recht viel Wasser und der Weg über vereiste Steine bis in das vordere Innere der Höhle war nicht gerade komfortabel zu gehen. Durch den Schnee war das Innere der im vorderen Bereich kesselartigen

Schlucht allerdings auch ganz gut beleuchtet. Weiter in die Schlucht vorzudringen, war aber durch den Wasserstand und Eisverhältnisse nicht zu empfehlen und so verzichteten wir darauf.

Bei dem kleinen Ort *Arnastapi* stoppten wir erneut und machten einen Spaziergang entlang der Steilküste mit ihrem unglaublichen Formenschatz. An mancher Stelle lagen mehr oder weniger große und steile Felsinseln vor der Küste. In die Steilküste selbst schnitten tiefe Buchten ein, wir sahen Höhlen und Bögen und die Wellen, die an die Felsen schlugen, ließen an einigen Stellen die Gischt bis auf die Höhe spritzen.

Eine ähnliche Szenerie, nur noch ungezügelter und tosender trafen wir bei *Malarrif* an. Dieses Kap bildet die Südwestspitze der Halbinsel, hier steht ein großer Leuchtturm und es befindet sich das Naturparkhaus für die *Snæfellsjökull*-Region mit Café. Hier schlugen nun mit geballter Wucht die Wellen der letzten Tage, getrieben von starkem Wind, auf die Küste.

Die Felsen der Steilküste wichen an einigen Stellen etwas zurück und ließen breitere oder schmalere Buchten entstehen, die mal kiesig, an anderer Stelle feinsandig waren. Wir stoppten am *Djúpalónsandur Beach*, der in einer solchen Bucht lag und sich nach Westen zur See hin öffnete. Auch hier brandeten große, sich überschlagende Wellen an. Eine Schautafel an der Landseite der Bucht und weit am Strand verteilte Reste eines Schiffes wiesen auf ein Drama hin, als der britische Trawler *Epine GY7* im März 1948 hier bei Sturm vor der Küste havarierte. Von 19 Seeleuten an Bord konnten damals nur fünf gerettet werden.



Insgesamt war der Tag gesäumt von immer wieder eintretenden Schauern mit Graupeln, aber auch dazwischen liegenden hellen und freundlichen Abschnitten. Wir freuten uns aber doch, als wir schließlich wieder unser Städtchen erreichten und uns gegen halb sieben in das *Kaffi 59* begeben konnten, um uns an Fish 'n Chips, Burgern oder Pizza zu stärken.

**22.3. Grundarfjörður, (64°55'30.2"N 23°15'51.6"W, ↗ 07.26 Uhr, ↘ 19.55 Uhr, ☀ ↑ 26°), aufgelockert bewölkt, Wind 5 m/s WSW, Böen bis 9 m/s, 0°C)**

Nach dem Frühstück und dem Beladen des Wagens machten wir noch wieder einen kurzen Abstecher in Richtung *Kirkjufell*. Es hatte in der Nacht ordentlich geschneit und so verbarg sich die Landschaft unter einer prächtigen dicken Neuschneedecke. Das aufgelockerte Wetter ließ es zu, dass immer einmal wieder die Sonne durchbrach und den prächtigen glockenförmigen Berg in hellem Licht erstrahlen ließ. Das konnten wir uns doch nicht entgehen lassen.



Danach fuhren wir in die Hauptstadt der Halbinsel nach *Stykkisholmur*, machten unseren Einkauf und begaben uns dann in das kleine, wohnlich eingerichtete *Café Sjárvarborg*, das nicht zu verwechseln ist mit dem gleichnamigen Restaurant, in dem wir dann abends speisen würden, das aber komplett woanders lag.

Anschließend genossen wir den Rund- und Weitblick von dem großen Felsen (oder dem kleinen Berg) im Hafen aus, auf dem noch ein historischer kleiner Leuchtturm steht. Von hier aus hatten wir einen schönen Überblick über die Nordküste der Halbinsel, über die Stadt und den Hafen sowie über die große, nach Norden anschließende Meeresbucht *Breiðafjörður* mit den unzähligen Inselchen, die schneebedeckt ebenfalls schön herausstachen aus der See.

Der weitere Weg in den Osten führte dann zunächst wieder über die Höhe der Halbinsel zurück, da die Befahrbarkeit unserer eigentlich gedachten Straße 54 nicht klar war. So fuhren wir also über die 56 nach Süden, bogen dann auf die 54

nach Osten hin ab, nahmen dann die 55 wieder nach Norden, wo wir erneut die 54 erreichten, die uns schließlich auf die 90 führte; alles klar?

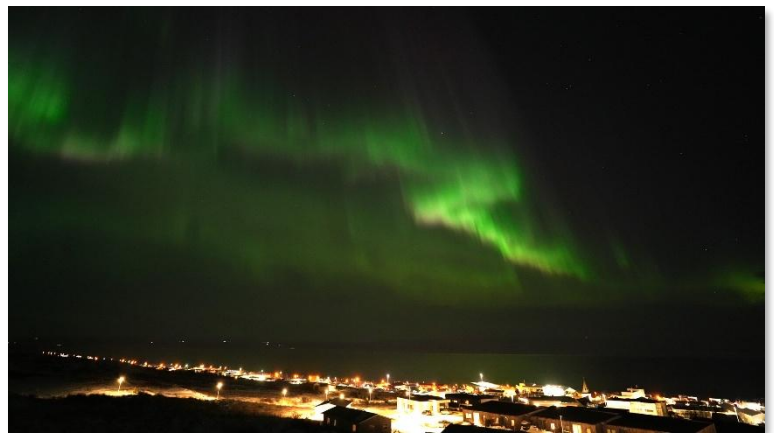
Und dann hatten wir auch schon *Eiriksstaðir* erreicht. Dieses Museum bot uns Einblicke in das Leben der isländischen Siedler und Wikinger in der Zeit um 970 n.Chr. Möglichst originalgetreu nachgebaut steht hier das Langhaus *Erik des Roten*, welcher als Kind mit seinem Vater von Norwegen nach Island gekommen war. Unweit von hier liegt die Fundstelle des ursprünglichen Langhauses und so wählte man diesen Standort auch für den Nachbau und das Museum. Wir hatten eine sehr gute und informative Führung und erhielten interessante Einblicke in das Leben zu der damaligen Zeit wie auch in die Familien- und Entdeckungsgeschichte von *Erik dem Roten* und seinem *Sohn Leifur Erikson*, der maßgeblich dafür genannt werden kann, dass die Westküste Amerikas um Neufundland herum aber auch bis tief in das Land für die Isländer bekannt gemacht und zumindest als temporärer Siedlungsplatz genutzt wurde.



Anschließend fuhren wir weiter und erreichten das kleine Städtchen *Hvammstangi*, wo wir die nächsten zwei Nächte verbringen würden. Nachdem wir die Zimmer in unserem Gästehaus bezogen hatten, machten wir uns auf den Weg zu unserem am Hafen gelegenen Restaurant *Sjávarborg* und genossen dort Lammburger, Spareribbs, Turf & Surf Salad und noch mehr. Der großzügige Gastraum, der seine Vergangenheit als Hafen- und Fischereigebäude bewusst nicht verstecken möchte, erlaubte auch einen wunderschönen Blick nach Westen über den Fjord.

Die Wetter- und auch die Nordlichtprognose für diesen Abend war nicht schlecht, und so bereiteten wir uns schon darauf vor, uns an diesem Abend der nächtlichen Kälte auszusetzen. Und gegen 22 Uhr wurde dann auch vermeldet, „es gibt was zu sehen und es lohnt sich, herauszugehen“, und so geschah es.

Einen schönen Aussichtspunkt fanden wir auf dem Wasserbehälter etwas oberhalb des Ortes, der einen sehr guten Blick in alle Himmelsrichtungen erlaubte. Zunächst noch verhalten und in einem flachen Streifen im Süden zeigten sich erste Polarlichter. Dann gab es was im Norden, dann ein wenig in Richtung Westen über der Stadt und dem Fjord. Nach eine guten Stunde Abwarten im doch recht zugigen und kalten Wind präsentierte sich die Aurora in ihrer vollen Pracht. Tanzende und hell leuchtende Bänder, Fahnen und Strahlenkränze direkt über unseren Köpfen wechselten sich ab. Das ganze Spektakel fand über den ganzen Himmel statt, atemberaubend!



Nach wieder knapp einer Stunde ebte es ein wenig ab, zudem zogen von Südwesten Wolkenfelder heran, sodass wir den Tag schließlich beschlossen. Was für ein Erlebnis!

**23.3. Hvammstangi (65°23'52.9"N 20°56'39.5"W, ↗ 07.13 Uhr, ↘ 19.49 Uhr, ☉↑ 26°), aufgelockert bewölkt, Wind 2 m/s OSO, Böen bis 6 m/s, im Tagesverlauf zunehmend, -7°C)**

Nach der letzten Nacht gönnten wir es uns, an diesem Tag etwas später am Frühstückstisch zu sitzen. Dann machten wir uns auf, um die Halbinsel *Vatsnes* herum. Einen ersten Stopp machten wir am Leuchtturm und unweit dahinter lockte eine Koppel mit Pferden zu einem ausgedehnten Fotoaufenthalt. Einige der Tiere hatten sichtlich Interesse an der Fotoausrüstung und so streckten sie ihre dicken Nasen oft zielstrebig in Richtung der Technik.



Weiter ging es nach *Illugastaðir*, wo wir eine Anzahl von Kegelrobben im geschützten Wasser der Buchten schwimmen sahen. Auch sie nahmen uns offensichtlich wahr und waren irgendwie anscheinend auch neugierig, was da an Land so umherlief. Da die Tiede recht hoch stand, waren sie damit auch nicht weit von unseren Standpunkten entfernt, sodass wir sie gut beobachten konnten. Etwas entfernt, gegenüber der Beobachtungshütte, lagen auf einer Landzunge weitere Tiere.

Wie viele andere Orte hatte aber auch dieser Platz seine eigene düstere Geschichte. Liebe, verschmähte Liebe und Eifersucht waren die Triebfedern an einem im März 1828 gemeinschaftlich begangenen Mord. Auch wenn durch einen Brand versucht wurde, die Spuren zu verwischen, viel der Verdacht bald auf eine Geliebte des Getöteten, eine weitere jugendliche Geliebte desselben und einen Mann, der wiederum unsterblich in die junge Frau verliebt war. Die zwei Haupttäter wurden geköpft, wobei der Henker der Bruder des Getöteten war, die junge Frau wurde nach Kopenhagen ins Gefängnis überstellt. Und solche Plätze und Geschichten gibt es viele in Island.

Zurück zu uns und die doch eher friedlichen Zeiten auf der Insel. Unser nächster Stopp lag dann am Felsentor *Hvítserkur*, einer schlanken Felsformation, die durch zwei Höhlungen im Bereich der Wasserlinie tatsächlich entfernt die Form eines Hemdes oder eben eines Kittels hat. Die weiße Farbe rührt vom Vogelkot her, da der Felsen auch gern von Möwen und Eissturmvögeln zum Brüten genutzt wird. Der Aufstieg vom Ufer an der steilen Küste hoch zur Aussichtsplattform war bei den Schneebedingungen nicht einfach, aber gemeinsam schafften wir es.

Zurück in der Unterkunft schnappten sich einige von uns noch die Badesachen und suchten das Schwimmbad von *Hvammstangi* auf. Der Wind war im Laufe des Tages nicht so stark geworden, wie wir das befürchtet hatten, so konnten wir es in dem Freibad doch sehr gut aushalten. Auch in der 25m-Bahn ging es bei 29° Wassertemperatur sehr gut und das kleine Becken hatte vielleicht knapp unter 40° C, was sich auch für einen längeren Aufenthalt prima eignete.



Abends ging es wieder in das Restaurant *Sjávarborg*, und auch an diesem Tag sollte und der Koch nicht enttäuschen.

Wenn wir auch diesen Tag bei durchaus nicht unfreundlichem und wie gesagt nicht so windigem Wetter erlebt hatten, so schien es doch im großen Radius um uns herum mächtig turbulent gewesen zu sein. An einigen Stellen im ganzen Island waren Straßen wegen Wetterunbilden gesperrt, auch die Ringstraße 1. Diese Hauptverkehrsader des Landes war über einige Passhöhen im Norden und Nordwesten sowie im Süden und Südosten über weite Strecken zu. Unsere Hoffnung war nun, dass sie bis zum Folgetag wieder geöffnet sein würde, da auch wir diese Wegstrecke nehmen wollten. Die Straße außen um die Halbinsel *Tröllaskagi* herum war leider keine Ausweichmöglichkeit, da sie wegen Lawinengefahr ebenfalls geschlossen war.

**24.3. Hvammstangi (65°23'52.9"N 20°56'39.5"W, ↗ 07.09 Uhr, ↘ 19.52 Uhr, ☉↑ 26°), aufgelockert bewölkt, Wind 6 m/s NO, Böen bis 15 m/s, im Tagesverlauf gleichbleibend, -3°C)**

Heute machten wir auch entspannt ab 8.30 Uhr unser Frühstück und ein Vorabcheck der Straßen ließ erkennen, dass noch immer Ringstraße wie Küstenroute gesperrt waren, neue Informationen wurden aber für 10.30 Uhr angekündigt. Also hieß es in Ruhe zu frühstücken und in nicht mehr Eile die Sachen zu packen und die Zimmer zu räumen. Unseren ersten Stopp legten wir dann schon direkt im Ort ein bei der kleinen Strickwarenfabrik *KIDKA*. Die Fabrikation konnte man durch Scheiben im Verkaufsraum sehen und die ausschließlich in Island produzierten Decken, Schals, Mützen,

Handschuhe, Pullover und vieles mehr waren sehr schön und fühlbar von sehr guter Qualität. Daher verirrt sich auch so manches Gut in unsere Hände und schließlich auch in unseren Besitz.

Mittlerweile war dann auch die Ringstraße nach Osten wieder geöffnet und wir konnten in Ruhe unseren weiteren Tag gestalten. Wir fuhren ein Stück gen Osten, bogen dann aber auf eine kleine Straße ab zu dem Wasserfall *Koluglúfur*. Ein aus dem Hochland kommender kleiner Fluss bildet hier einen sehenswerten Cañon. Die Parkplatzzufahrt war aber doch stärker verschneit, als das zunächst aussah, und so steckte unser Vehikel im tiefen Schnee fest. Mit vereinten Kräften gelang es allerdings unseren Wagen wieder auf die feste Fahrbahn zu bringen und so hatte dieser Tag schon sein erstes Abenteuer gehabt.



Nach gut weiteren 20 Fahrminuten erreichten wie die Farm *Hólabak*. Unser Kommen hatten wir angekündigt und so war der Verkaufsraum für uns geöffnet, geheizt und auch eine Kanne Kaffee erwartete uns schon. Ingvar, der Besitzer der Farm, nahm uns in Empfang und erzählte über die hier betriebene Landwirtschaft und über das Kunsthandwerk seiner Frau. Viele Textilwaren mit isländischen Motiven sowie eine Vielzahl weiterer Kunst- und künstlerisch gestalteter Gebrauchsgegenstände gab es zu sehen und zu erstehen, und so geschah es!

Anschließend bot Ingvar uns an, die nahegelegene Kirche zu besuchen. Als Steinkirche aus dem Jahr 1877 stellt diese eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit dar gegenüber den sonst verbreiteten Holzkirchen mit Grassodendächern. Auch der prächtig ausgeschmückte Innenraum mit historischer Kanzel aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, dem Taufbecken und dem Altar, der in seinen ältesten Teilen noch auf ein sehr altes Kloster aus der frühen christlichen Zeit dieser Gegend zurück ging, waren bemerkenswert. Der Platz, auf dem die Kirche (*Pingeyraklausturskirkja*) steht, war in früherer Zeit eine regionale Versammlungsstelle (Regionalthing) und damit für die Menschen aus der Umgebung ein bedeutender Platz zur Versammlung und zur Rechtsprechung für Angelegenheiten in dem Gebiet. Überörtliches wurde dann auf dem jährlich stattfindenden Thing bei *Pingvellir* besprochen.

Wir machten uns weiter auf den Weg, legten in *Blönduos* noch einen Verpflegungskaufstopp ein und begaben und dann auch endgültig auf den Weg nach *Ólafsfjörður*. Als wir die Ringstraße 1 kurz vor *Akureyri* verließen, um auf die 82 nach Norden einzubiegen, hatte uns der Winter endgültig fest in der Hand. Hier hatte es viel Schnee gegeben in den letzten Wochen!

Aber unser Hotel war freigeschaufelt und so konnten wir unsere Herberge beziehen und uns ausbreiten. Zum Abendessen legten wir einen kleinen Spaziergang ein der uns zu dem örtlichen Imbiss *Höllin* führte. Wieder zurück testeten wir den Billard-Tisch unseres Hotels und ließen den Abend ausklingen.



**25.3. Ólafsfjörður (66°04'11.5"N 18°39'20.4"W, ↗ 06.55 Uhr, ↘ 19.47 Uhr, ☀ ↑ 26°), aufgelockert bewölkt, Wind 5 m/s NO, Böen bis 10 m/s, im Tagesverlauf abnehmend, -7°C)**

Heute war ein doch entspannter Tag; das Frühstück war wieder um 8.30 Uhr angesetzt und wir ließen uns auch gut Zeit dabei, es gab schließlich heute nichts, wo wir unbedingt zu bestimmter Zeit sein mussten. Also packten wir uns im Laufe des Vormittags in warme Sachen und machten uns auf einen gemütlichen Spaziergang durch unser kleines Städtchen *Ólafsfjörður*. Die Schneeberge, die an vielen Stellen Straße und Plätze säumten, waren schier beeindruckend. Und noch



so einige Räumfahrzeuge waren unablässig dabei, den Schnee von den Straßen und Gehwegen zu räumen und zusammenzufahren.

Am Hafen schauten wir nach Plätzen, wo wir uns für den Abend positionieren könnten. Das Wetter für den späteren Nachmittag und für die Nacht war als ziemlich klar angesagt und so wollten wir eben schon bei Helligkeit festlegen, wo wir bei Dunkelheit stehen könnten. Der Hafen bot tatsächlich einige schöne Plätze, was in diesem Moment uns allerdings noch mehr beschäftigte, waren die Enten, die im Hafenbecken umherschwammen. Neben Eiderenten

waren es noch Eisenten im Prachtkleid, die einzeln oder in kleinen Gruppen unterwegs waren.

Unweit unserer Unterkunft fanden wir aber noch einen geeigneteren Platz mit guter Rundumsicht und weniger Laternenbeleuchtung, das sollte nun wirklich unser Standort für den Abend werden.

Zurück in unserer Unterkunft war etwas Zeit für eine Pause, zum Lesen oder zum Bilder sortieren, für einen guten Kaffee oder für was auch immer, bevor wir uns zum Nachmittag trafen, um in die Nachbarstadt *Siglufsfjörður* zu fahren. Die Strecke bis dorthin führte durch zwei veritable Tunnel mit 7 und 4 Kilometern Länge. Bevor die Straßentunnel gebaut wurden, gehörte dieser Teil Islands zu den entlegensten Ecken, da die Passwege über die Berge in den kalten Monaten unpassierbar waren und der Seeweg oft durch Eis versperrt wurde.

In *Siglufsfjörður* machte jeder für sich einen kleinen Erkundungsspaziergang und genoss die Ruhe, die dieser hübsche Ort ausstrahlte. In der Vergangenheit war der Ort allerdings einmal sehr bedeutsam für die isländische Fischereiwirtschaft. Dieser geschützte Hafen im Norden war für die Fangboote aus dem Nordatlantik die erste gut erreichbare Stelle der Insel, wo man seinen Fang anlanden konnte. So siedelten sich hier viele Betriebe an, um den Fang, meist Hering, entgegenzunehmen, zu verarbeiten und weiter zu verschiffen.

Wir machten uns schließlich nach einem kurzen Einkauf in den kleinen Supermarkt wieder auf den Weg zurück. Da unsere Unterkunft eine sehr gut ausgestattete Gästeküche aufwies, wollten wir dieses am heutigen Tage nutzen und so gab es den Klassiker so mancher Gruppenreise: Spaghetti mit Bolognesesauce, dazu gab es einen leckeren „Birnentraum“-Nachtisch (angeschwitzte Birnen mit Joghurt-Schlagsahnehaube auf Biskuit/Cantuccini; lecker!).

Und dann hieß es warten auf das, was da noch kommen mochte an diesem Abend.

Und es sollte tatsächlich etwas dauern. Die zwischenzeitliche Betrachtung des KP-Indexes ließ nichts wirklich Gutes erwarten. Laut Kurzzeitvorhersage des *Space Weather Prediction Centers* der *NOAA* lag der Index zwischen 0 und 1, ... von 9, was nicht wirklich viel ist. Zwar war die Solare Windgeschwindigkeit mit über 500 km in der Sekunde gar nicht so unnormal, auch das magnetische Feld des Sonnenwinds wies einen Wert auf, aus dem man zumindest etwas Nordlichtaktivität erwarten lassen konnte. Aber die Dichte des Teilchenstroms war mit 0,03 Teilchen pro  $\text{cm}^3$  sehr gering. Wenn aber quasi nichts anfliegt und auf die Atmosphäre trifft, dann leuchtet auch nichts am Himmel.

Schließlich gegen 23.30 Uhr tat sich doch etwas am Himmel. Von Nordosten beginnend bildete sich ein grünlich leuchtendes Band und zog allmählich weiter den Himmel hinauf und schloss sich im Nordwesten über den Schneebedeckten Bergen zu

einem durchgehenden Streifen. Mal intensiver, mal etwas ausgesetzt, aber die Farbe, die Strukturen und auch die Bewegung waren deutlich wahrnehmbar und sehr schön. Eine gute Stunde dauerte das Schauspiel, dann wurde die Geographische ReiseGesellschaft, Sporksfeld 93, 48308 Senden



Leuchterscheinung diffuser und verblasste auch ziemlich, sodass wir beschlossen, die Fotosachen einzupacken und in unsere Unterkunft zu gehen.

**26.3. Ólafsfjörður (66°04'11.5"N 18°39'20.4"W, ↗ 06.51 Uhr, ↘ 19.50 Uhr, ◉↑ 26°), aufgelockert bewölkt, Wind 5 m/s NO, Böen bis 10 m/s, im Tagesverlauf zunehmend, -9°C)**

Für diesen Tag waren Wind und starker Schneefall vorausgesagt mit möglichen Verkehrsbeeinträchtigungen und Straßensperrungen. Daher terminierten wir unsere Morgenmahlzeit wieder entspannt auf 8.30 Uhr. Heute war



Abwettertag; im Laufe des Vormittags nahmen die Böen auch hörbar zu. Wir machten nur eine kurze Fahrt am See entlang und wer mochte konnte die wenigen Kilometer an der Straße zurücklaufen. Der Wind blies einem schon ordentlich entgegen, aber in Ortsnähe war es dann erträglich.

An einem solchen Tag heißt es Bilder sortieren, lesen oder auch schwimmen gehen. Das waren die Beschäftigungen, bevor Uwe um 14 Uhr den Vortrag „Nordlichter – Lichter des Nordens“ präsentierte.

Danach machte wer mochte einen Spaziergang durch den Ort und ein kleiner Einkauf stand auch noch auf der to-do-Liste. Nah unserer Unterkunft flatterte eine Gruppe Schneehühner über den Weg und setzte sich auf eine nah gelegene Fläche, auf der es ein wenig Schutz durch etwas Gehölz und Hecken gab. Wir konnten die Tiere, die in ihrem weißen Winterfell in der Schneeumgebung nahezu perfekt getarnt waren, gut beobachten.

Für das Abendessen wurde noch einmal selber gekocht und auch die Reste vom Vortag mit verbraucht. Dazu gab es wieder einen sehr schmackhaften Nachtisch. Abends wurden wieder ein paar Runden Billard gespielt, wo schon fast vergessene Kompetenzen wiederentdeckt oder komplett neu erlernt wurden. Draußen ließ die Bewölkung leider keine Blicke auf die Sterne zu, auch wenn der Wind im Laufe des Nachmittags und des Abends doch wieder sehr nachgelassen hatte.

**27.3. Ólafsfjörður (66°04'11.5"N 18°39'20.4"W, ↗ 06.51 Uhr, ↘ 19.50 Uhr, ◉↑ 26°), bewölkt, Wind 2 m/s NO, Böen bis 11 m/s, im Tagesverlauf stark zunehmend, -2°C)**

8 Uhr war an diesem Tag unsere Frühstückszeit. Der tägliche Wettercheck stand an und dieser bedeutete uns doch nicht allzu lange zu warten, da gegen Mittag Wind aus Nordöstlichen Richtungen angesagt war mit Böen über 40 m/s. Also hieß es auf der Straße zu sein bei noch ruhigem, teils aufgeklartem Wetter. Die Straße 82 im Osten der großen Halbinsel war noch gut zu fahren und auch die Pässe der Ringstraße waren offen. Der Wind über die Passhöhe *Öxnalsheiði* war für die Stunden über Tag recht schwach angesagt. Daher machten wir in *Akureyri* noch einen Stopp und schauten uns bei einem Bummel ein wenig diese isländische Metropole im Norden an. Die Stadt mutete doch eher ein wenig wie eine Großstadt an mit all ihren Einrichtungen, der Universität, dem Dom und der Einkaufsstraße. Keinesfalls hatte man die Idee, in einer Siedlung mit gerade einmal 25.000 Einwohnern zu sein.



Unsere Weiterfahrt führte dann über die Ringstraße nach Westen. Fast noch unerwartet schöne Bedingungen herrschten bei der Überfahrt über die *Öxnadalshéiði* mit freier Straße, sehr schöner Sicht auf die Berge und nahezu Windstille. Dieses veranlasste uns dann dazu, kurz hinter der Passhöhe eine kleine Pause einzulegen. Die Sonne schien, Wind war kaum spürbar und eine Sitzgruppe mit fantastischer Aussicht auf die schneebedeckten Berge drängte sich geradezu auf, ein Picknick zu machen.

Wieder auf der Ringstraße hatten wir nach kurzer Wegstrecke bereits wieder die Talsohle erreicht und als wenn jemand einen Schalter umgelegt hätte, blies auf einmal ein scharfer Wind über die Straße. Wir passierten den Ort *Varmahlíð* und es ging über den nächsten nicht einmal beeindruckend hohen Pass, wo wir uns unvermittelt mitten im Schneesturm befanden. Unglaublich, dass wir gut eine Stunde vorher noch in der Sonne saßen und die Landschaft genießen konnten. Der Wind piff über die Straße und bei mancher Böe verringerte sich die Sicht durch den verblasenen Schnee auf ein

Minimum. Schrittgeschwindigkeit war an so mancher Stelle angesagt und auch die entgegenkommenden Fahrzeuge konnte man erst sehen, als sie fast schon auf unserer Höhe waren. Wir passierten ein Fahrzeug, das unbeabsichtigt im Graben gelandet war. Glücklicherweise waren alle Insassen wohlauf (wovon wir uns pflichtbewusst vergewisserten). Herausschieben konnten wir den Wagen allerdings nicht, da das Fahrzeug zu tief im Schnee steckte und es einer anderen Hilfe bedurfte, als wir es in dieser Situation hätten leisten können.

Nach einiger Zeit passierten wir wieder den Ort *Blönduos*, nun wieder bei recht klarer Sicht und wetterlicher Ruhe, um kurze Zeit später, als wir über eine kleine Höhe fuhren erneut durch Wind und Schneegestöber gebremst wurden.

Zum Glück hatten wir bald die Abzweigung zu unserer Unterkunft erreicht und waren auch wenige Minuten später dort. Ein kurzes Einchecken und dann trafen wir uns auch schon wieder in den Hot Pots, die zu dem Hotel gehörten, und

genossen das warme Wasser auch der Wellness-Terrasse. Nun, es piff der Wind und der Schnee stöberte mittlerweile auch hier, aber im warmen Wasser stört einen das nicht und wenn man dann noch ein schönes Bier genießen darf, ist (fast) alles gut. 😊



Zum Abendessen vertrauten wir uns der Kochkünste des Hotelkochs an. Und auch er (oder sie) verstand das Handwerk: die Lammhaxe mit Rotkraut und Kartoffelrösti waren der Hit und auch die anderen Speisen ließen sich nicht nur sehen, sondern auch sehr gut vertilgen!

Uwe las im Anschluss daran noch einige Kapitel aus dem kleinen Buch „Über das Leben der Isländer in der alten Zeit“, eine durchaus humorvoll geschriebene Abhandlung über die Lebensumstände, den Glaube und Aberglaube der Bevölkerung bis in späte 19. Jahrhundert hinein.

Ein letzter abendlicher Blick auf die Straßenzustandskarte zeigte, dass die Ringstraße komplett hier im Nordosten geschlossen war: wir waren froh hier zu sein!

**28.3. Laugarbakki (65°19'61,9"N 20°52'49,2"W, ↗ 06.54 Uhr, ↘ 20.04 Uhr, ☀ ↑ 28°), bewölkt, Wind 4 m/s NW, Böen bis 20 m/s, im Tagesverlauf abnehmend, -6°C)**

War die Nacht anfangs noch unruhig mit dem um das Hotel tobenden Schneesturm, so war es mehr oder weniger plötzlich auch vorbei damit und ruhig. Zur Aufstehzeit machte sich dann auch schon die Sonne über den Horizont und es begrüßte uns ein traumhafter Wintertag mit blauem Himmel und Windstille. Die raschen Wetterwechsel hier sind wirklich phänomenal! Der Straßenbericht für die Ringstraße verhieß, dass diese dann auch im Laufe des Morgens wieder geöffnet werden sollte, und so konnten wir auch schon während des Frühstücks bereits einige Fahrzeuge auf der nicht weit entfernten Hauptverkehrsader der Insel fahren sehen.

Wir machten uns nach dem sehr guten und opulenten Frühstück auf die Straße und die Überführung der *Holtavörðuheiði* (Passhöhe 407 m) war kein Problem mehr. Lediglich der sehr feine und trockene Schnee auf der Straße um die Passhöhe herum ließ die Haftung der Spikereifen doch sinken; also Obacht beim Fahren!

Unseren ersten Halt legten wir dann noch bei sehr schönem Wetter an dem Vulkankrater *Grábrók* ein. Die Aussicht auf eine wunderschöne Schneelandschaft in aller sichtbarer Weite vom Kraterrand



aus war der Hit! Sonne, blauer Himmel und Schnee sind eben eine ästhetisch faszinierende Allianz.



Dann ging es weiter und nach einem kurzen Stück des Weges bogen wir ab auf die Straße 50, die uns ein wenig nach Osten führte. Über weitere kleinere Straßen erreichten wir schließlich den *Hraunfoss*. Auf einer Breite von mehr als einem Kilometer ergießen sich unzählige kleine Wasserfälle, die aus einem Lava-Strom zu entspringen scheinen, in den Fluss Hvíta. Ein Teil des Flusswassers versickert allerdings etwas oberhalb und wird auf einer stauenden Schicht durch das poröse Lavagestein geführt. Etwas tiefer, wo der Fluss nun diese Lavaschicht wieder schneidet, tritt das Wasser in Form der kleinen Wasserfälle wieder zutage.

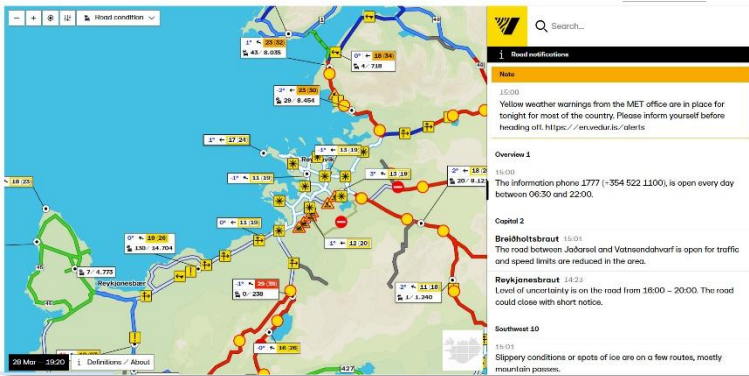
Danach machten wir Stopp bei der *Snorri-Stofa*. Das Museum und Forschungszentrum ist nahe der Stelle errichtet, wo ehemals die Hofstelle des Dichters, Gesetzessprechers und Goden *Snorri Sturluson* im 12. Jahrhundert gestanden hat. Ein Teil des Hauses sowie sein Pool ist rekonstruiert worden. Das Wasser in Snorris Bad war bei diesem Besuch außerordentlich warm, was bei früheren Besuchen dieser Stelle nie der Fall gewesen war.

Der nächste Halt stand an bei der Quelle *Deildartunguhver*, wo wir auch eine kleine Snackpause einlegten. Die heiße Quelle gilt als die ergiebigste in ganz Island. Jede Sekunde treten hier etwa 200 Liter kochendes Wasser zutage. Dieses heiße Wasser wird genutzt, um damit die Städte *Akranes* und *Borgarnes* zu versorgen.



Weiter ging es nach *Borgarnes* mit Tank- und Pipistopp und von dort wieder auf die Ringstraße 1 nach Süden. Ein nur kurzes Stück von der Stadt entfernt wurde der Wind stärker und stärker und kam mehr oder weniger aus östlichen Richtungen. Wo die Berge recht nah an die Straße rückten, wechselte die Windrichtung oft, was den Wagen merklich schwanken ließ. Verblasener Schnee machte die Sicht nicht gerade besser und die Wetterbedingungen verschlechterten sich von Minute zu Minute. Auch auf der doppelspurig ausgebauten und sonst stark frequentierten Straße 41 zwischen *Reykjavík* und *Keflavík* rollte der Verkehr witterungsbedingt langsam und wir waren schließlich froh, unsere Unterkunft

in Keflavík erreicht zu haben. Mittlerweile war der Schnee in Regen übergegangen und das nicht zu knapp und bei starkem Wind.



Schon vor dem Abendessen verriet ein Blick auf die Wegekarte der Straßenverkehrsbehörde, dass mittlerweile ein Teil der Straßen, die wir vor nicht allzu langer Zeit passiert hatten, gesperrt worden waren. Wieder einmal hatten wir also Glück gehabt, unsere geplante Strecke auch bewältigt zu haben.

Von unserer Unterkunft war es zwar nicht weit zum *Kaffi Duus*, wo wir wieder unser Abendessen einnehmen wollten, das doch sehr unwirtliche Wetter ließ uns aber dann doch den Wagen nehmen.

Der Sturm aus östlichen Richtungen trieb ordentliche Wellen vor sich her und ließ die Gischt über den Steinwall an der Uferpromenade peitschen. Dieses Spektakel sahen wir uns sicher und trocken aus unserem Wagen heraus an, bevor wir uns im Restaurant an die Tafel setzten und es uns mit dem Catch of the Day (heute Catfish / Katzenwels), mit Lammsuppe und weiteren guten Speisen gut gehen ließen.

Zurück in der Unterkunft kehrte schon bald Ruhe ein, da es am kommenden Morgen sehr früh aus den Federn gehen sollte.

### 29.3. Keflavík (64°00'08.5"N 22°33'06.3"W, ↗ 06.59 Uhr, ↘ 20.12 Uhr, ○↑ 30°, aufgelockert bewölkt)

Bei einigen klingelte der Wecker etwas früher, sodass noch etwas Zeit für ein kurzes Frühstück blieb. Dann wurde das Reisegepäck in Richtung Fahrzeug verfrachtet. Ein unwillkürlicher Blick in den Himmel zeigte, dass durchaus einige Sterne funkelten, aber nicht nur das. Auch die Aurora Borealis schien uns noch verabschieden zu wollen. Deutlich wahrnehmbar zog uns dieses Schauspiel noch für einige Momente in den Bann, bevor es hieß Abschied zu nehmen. Dann machten wir uns auf die kurze Fahrt zum Flughafen und tauchten ein in die zu dieser Zeit noch überschaubare Menge an Reisenden, für die es an diesem Morgen wir für uns hieß, sich von Island zu verabschieden, sei es nur für kurze Zeit oder eben auch für länger. Uns jedenfalls hatte die Insel und ihre Bewohner gut aufgenommen und uns erlebnisreiche Tage beschert!



Alice, Ellen, Erika, Andreas, Detlef und Karl, vielen Dank, dass Ihr dabei wart, ohne Euch wäre diese Reise nicht möglich gewesen.

Uwe, der Leiter und Lenker, hat dieses Reisetagebuch geschrieben und die Bilder beigetragen.

Was die Zeichen in den Tagesüberschriften bedeuten:

↗ Sonnenaufgang, ↘ Sonnenuntergang, ○↑ maximale Höhe der Sonne über dem Horizont